

# BRÜCKE

DER STADTKIRCHE LANDSHUT



Hl. Blut | St. Jodok | St. Martin | St. Peter und Paul



Mai 2018

Gabe und Geschenk Gottes:

# MUSIK



STADTKIRCHE  
LANDSHUT

## Inhalt

---

Grußwort	3
Titelthema: Musik	4
Das Herzstück der Stadtkirche – Ein Besuch in der neuen Verwaltungszentrale	22
Andrea Franz – Neu im Team des Zentralbüros	24
Sie haben gewählt – Die neuen Pfarrgemeinderäte der Stadtkirche	25
Klausurtag der Pfarrgemeinderäte in Freising	28
Renovabis kommt ganz musikalisch	29
Kurz notiert	30
Kinder und Jugend	34
Die Stadtkirche lädt ein	36
In eigener Sache	42
Kontakte	43
Impressum	43

*Wir wünschen Ihnen allen den pfingstlichen Heiligen Geist  
mit seiner ganzen Lebendigkeit!*

*Ihr Seelsorgeteam der Stadtkirche Landshut*

Stiftspropst Msgr. Dr. Franz Joseph Baur

Kanonikus Thomas Zeitler

Prälat Josef Mundigl

Kaplan Philipp Werner

P. Jan Przewoznik CSsR

Gemeindereferentin Erika Gandorfer

Gemeindereferentin Vanessa Großmann

Gemeindereferentin Aurelia Werner

**Bildnachweis:** Thomas Beissner (Titel, S. 10); Derek Truninger, Unsplash.com (S.17); Annette Hempfling unter Verwendung von tobi.tobsen/photocase.de (S. 29); Irene Saller (S. 32 oben); Günter Dullinger (S. 32 Mitte); Andreas Kleebauer (S. 32 unten); Michael Bogedain, in: pfarrbriefservice.de (S. 35 oben); Leander Hartung (S. 40); Diözesanmuseum Freising (S. 41); Peter Weidemann, in: pfarrbriefservice.de (Rückseite); alle anderen Pfarrarchiv und privat.



Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Christen in der Stadtkirche  
Landshut!

Musik ist das Schwerpunktthema dieses Heftes. Es mag Leute geben, die unmusikalisch sind. Auch Leute, die „religiös unmusikalisch“ sind. Aber Leute, die religiös sind und zugleich nicht musikalisch, das kann es eigentlich nicht geben. Das geistliche Leben des Menschen ist ein Einschwingen auf die große Melodie Gottes.

„Singt dem Herr ein neues Lied“, heißt es im Psalm. Darüber hat der hl. Augustinus gepredigt. Das „neue Lied“ deutet er nicht als die jeweils jüngste Erscheinung

auf dem Plattenmarkt. Das Lied, das der Christ für Gott singt, ist deshalb ein neues Lied, weil es ein neu gewordener Mensch, ein aus der Gnade Gottes neu geborener Mensch, ein aus dem Geist Gottes neu belebter Mensch singt.

Wir haben das Osterfest gefeiert. Wenn nicht die Auferstehung Christi und die Sendung seines Geistes uns zu neuen Menschen machen, uns neuen Schwung geben, durchaus gleichzeitig mit dem Start in eine neue Periode der Pfarrgemeinderäte und mit manchen anderen ganz praktischen, irdischen Neuerungen, was dann? Was sonst sollte noch geschehen, was uns ein „neues Lied“ ins Herz legt und auf die Lippen zaubert? In diesem Sinn: „Singt dem Herrn ein neues Lied!“ (Ps 149,1)

Auch in dieser Ausgabe der „Brücke“, hoffe ich, werden Sie das ein oder andere Neue finden, was Sie mit Interesse lesen. So grüße ich in freundlicher Verbundenheit im Namen der Redaktion des Pfarrbriefs und des gesamten Seelsorgeteams der Stadtkirche.

Mit herzlichen Grüßen

A handwritten signature in cursive script that reads "Franz Joseph Baur".

Franz Joseph Baur, Stiftspropst  
Leiter Stadtkirche Landshut

### **Kirchenmusik in der Stadtkirche Landshut – Ein Weg der Begegnung**

Im ersten Jahr der Stadtkirche in Landshut soll die reichhaltige geistliche Kirchenmusik ein Verbindungsmoment sein.

Viele Chöre und Rhythmusgruppen, sowie zahlreiche Instrumentalgruppen bereichern unsere Kirchenmusik in der Stadtkirche Landshut. Diese große Bandbreite soll in einem musikalischen Weg durch die Stadtkirche zum Tragen kommen und unsere vier Pfarreien einladen, sich bei diesen Veranstaltungen zu besuchen und sich kennenzulernen.

So fand am 7. Januar 2018 in der Kirche Heilig Blut die erste musikalische Kirchenführung aus der neuen Reihe des Christlichen Bildungswerkes Landshut e.V. (CBW) und der Stadtkirche Landshut statt. In der gut gefüllten Kirche begrüßte die damalige Stadtkirchenratsvorsitzende Dr. Barbara Töpfner von Schütz die Anwesenden und eröffnete die Reihe „Kirchenführung mit Musik“. Anschließend lauschten die Besucher den Solisten, die u. a. Werke von Telemann, Bach und Händel zur Aufführung brachten. Stephan Kaupe, ehemaliger Gemeindefereferent in der Stadtkirche und Autor des neuen Kirchenführers zu Heilig Blut, schilderte auf ansprechende Weise die Entstehungs- und Kunstgeschichte dieses interessanten Kirchenbaues.

In diesem Duktus ging die Reise weiter nach St. Peter und Paul, wo am 18. März die nächste musikalische Kirchenführung stattfand (siehe nebenstehender Bericht). Anlässlich des Pfarrfestes von St. Jodok wird am 22. Juli 2018 die Reihe fortge-

führt. Beim Festgottesdienst zum einjährigen Bestehen der Stadtkirche freuen wir uns schließlich auf ein gemeinsames musikalisches Wirken verschiedener Gruppen aus den Pfarreien.

Im Herbst wird dieser Reigen beendet mit einer musikalischen Kirchenführung in unserer Stiftsbasilika St. Martin. Der Termin wird noch vereinbart.

Dieser Weg mit Musik durch die Stadtkirche soll ein Mosaikstein sein, ein Beitrag, um unsere Gemeinschaft zu stärken. Wir können auf diesem Weg nicht nur die Kirchengestaltung unserer Pfarrkirchen aufzeigen, sondern auch das dahinter stehende Programm, den geistlichen Weg, auf den uns unsere Kirchenräume einladen. Unsere Pfarrkirchen mit ihren reichhaltigen künstlerischen Gestaltungen sind Zeugnisse des Glaubens. Dazu gehören die kirchenmusikalischen Beiträge, die unsere Glaubensaussagen vertont zum Ausdruck bringen und durch die klangliche Vielfalt unser Gemüt und unser Herz ansprechen.

Ein herzliches Vergelt's Gott allen Mitwirkenden, sowie allen, die an diesen Veranstaltungen teilnehmen. Lassen wir uns auf diesen geistlichen Weg einladen!

**Erika Gandorfer, Gemeindefereferentin**

## Musikalische Kirchenführung in St. Peter und Paul – Ein vielfältiges Programm

Am Sonntag, dem 18. März, fand sich trotz der widrigen Witterungsverhältnisse eine große Menge interessierter Gemeindeglieder und Gäste zur musikalischen Kirchenführung in der Kirche St. Peter und Paul ein.

Bei der Pfarrkirche St. Peter und Paul handelt es sich ja im Gegensatz zu den drei anderen Kirchen mit ihrer jahrhundertalten Tradition um eine sehr junge Kirche, welche aber vor allem in Bezug auf die urchristliche Symbolik einige interessante Dinge aufzuweisen hat – was der ehemalige Pfarrer Heinz-Joachim Quasbarth sowie der Wortgottesdienstleiter Wieland Oden in ihren Erläuterungen deutlich machten. Musikalisch wurden die Ausführungen untermalt vom Bläserkreis, der Rhythmusgruppe „Phönix“ und der kleinen byzantinischen Schola. Pfarrer Quasbarth ging zunächst einmal auf den Grundriss der Pfarranlage ein, wel-

cher exakt dem ehemaligen Franziskanerkloster vom Prantlgarten nachempfunden ist. Anschließend erläuterte er dem interessierten Publikum die Bedeutung des Kreuzganges sowie des vierströmigen Brunnens in dessen Zentrum. Wieland Oden wies zudem auf Wissenswertes im Kircheninneren hin, das nach dem Vorbild einer Basilika gestaltet ist, und betonte, dass die Peter-und-Paul-Kirche durch ihre schlichte, aber durchaus geheimnisvolle Innenausstattung ein Ort sei, um zur Ruhe zu kommen, ohne große architektonische Ablenkungen. Bevor die Kirchenführung mit einer von den Wortgottesdienstleitern und der Gruppe Phönix stimmungsvoll gestalteten Abendvesper zu Ende ging, konnten die Besucher noch einen Blick in die Unterkirche werfen, deren Nutzung von Pfarrer Quasbarth eindrucksvoll erklärt wurde.

**Andrea Zieglmeier**

*Zahlreiche Besucher trotzten den Wetterwidrigkeiten, um an der musikalischen Kirchenführung in St. Peter und Paul teilnehmen zu können.*



### Musiker mit Leib und Seele – Kirchenmusiker Martin Bader

Es ist Sonntag kurz vor Gottesdienstbeginn. Martin Bader, Organist in St. Jodok, begibt sich in die Kirche und tritt an den Ambo, um vor dem Gottesdienst mit der Gemeinde das eine oder andere neue Lied anzusingen. Ein Ritual, das in den 37 Jahren seines Wirkens für die Jodoker Gemeinde irgendwie dazu gehört.



2019 geht die „Ära Bader“ in St. Jodok zu Ende. Der Ruhestand steht an und so endet seine Anstellung in der Stadtkirche Landshut offiziell im August 2019. Als Musiker wird er allerdings weiterhin voll tätig sein – das versteht sich für ihn von selbst.

Viele kennen Martin Bader aus den Sonntagsgottesdiensten, die durch sein virtuoseres Orgelspiel eine sehr ansprechende musikalische Prägung bekommen. Aber auch der Kirchenchor hat durch ihn eine hohe Qualität entwickelt, die gerade an den kirchlichen Festtagen zum Tragen kommt. Seine Präsenz in der Pfarrei beschränkt sich allein durch seinen außerhalb der Stadt liegenden Wohnsitz auf offizielle Anlässe.

Aber welche persönliche Geschichte steckt eigentlich hinter diesem Mann, der mit Leib und Seele Musiker ist? Der Junge, der neben seiner Tante an der Orgel in der Kirche von Altfraunhofen sitzt, ist

fasziniert vom Klang dieses ungewöhnlichen Instrumentes. Doch an Klavier- oder Orgelunterricht denkt er zunächst nicht. Er macht, wie die meisten seiner Spielkameraden, viel lieber als Lausbub Altfraunhofen unsicher. Nach der ersten Sturm- und Drangzeit zieht es ihn doch noch zum Klavier und so lernt er mit etwa zwölf Jahren das Klavierspielen. Das Interesse an der Musik führt ihn schließlich in die Kirchenmusikschule in Regensburg. Er tritt damit in die Fußstapfen seines Großonkels der dort etwa 102 Jahre vorher mit dem Studium begonnen hatte. Eine harte Schule sollte es werden, denn wer den Abschluss als A-Musiker in München schaffen will – dorthin geht er nach acht Semestern – der muss einiges leisten: Klavier, Orgel, allgemeine Musiklehre, Gehörbildung, Harmonielehre, Gesang, Dirigieren, Partitur spielen sind bis heute Teil des umfangreichen Lehrplans, der bis zu 21 Fächer umfasst. In dieser Zeit beginnt er auch mit dem Fagottspielen, einer zweiten Leidenschaft.

Organisten sind damals schon Mangelware und so wird er als frisch gebackener Studienabgänger von München nach Landshut geschickt. Er will sich seine neue Arbeitsstelle gleich vor Ort ansehen – und begegnet der Mesnerin Frau Imhof beim Kircheputzen. Dies war der erste Kontakt mit der „besten Pfarrei der Stadt“, wie Martin Bader St. Jodok bezeichnet. Bereits nach fünf Jahren wird sein „Arbeitsplatz“ geschlossen und die zweit teuerste Baustelle der Diözese sorgt elf Jahre lang für ein Nomadendasein zwi-

schen Jesuitenkirche, Dominikanerkirche und Maria Loreto. Und so dauert es 15 Jahre, bis er – geprägt von der strengen liturgischen Schule des damaligen Pfarrers Alfred Rössler – ein richtiger „Jodoker“ wird. Die theologische und liturgische Prägung, die er in dieser Zeit erfährt, bestimmt sein Wirken bis heute.

Als Vollzeitorganist hat er eine 36-Stunden-Woche. „Sichtbar“ vom Dienstplan sind allerdings meist nur zehn Stunden. Sehr viel aufwendiger ist die Vorbereitung der verschiedenen Gottesdienste und Andachten. Martin Bader macht sich Gedanken, schlägt dem Zelebranten Lieder und Handlungen vor, die den liturgischen Gegebenheiten der Gottesdienstordnung entsprechen. Meist ist es eine gute Mischung aus Altem und Neuem, so dass ein durchgehender didaktischer Sinn erkennbar wird. Es ist sein Bestreben, dass sich die Auswahl der Chorliteratur meist von den anderen Pfarreien abhebt. Oftmals greift er dabei auf seine große Sammlung

an Kirchenmusik zurück. So manche Defizite in St. Jodok gleicht er im Bereich der Kirchenmusik mit dem Engagement außergewöhnlicher Musiker wie Claudio Temporale, Roland Biswurm u.a. aus. Er hat keine Berührungsängste bezüglich moderner Medien: E-Piano, MP3 Player, Musik aus dem Internet, besondere Geräusche, wie das Rauschen während der Pfingstnovene, selbst aufbereiten – viele neue Ideen geistern durch seinen Kopf, das Interesse an guten Konzepten reizt ihn. Den Mehraufwand sieht er aber nicht als Pflicht.

Die Entwicklung in der Stadtkirche Landshut beobachtet Bader eher kritisch. Der ständige Wechsel der Geistlichen ist für die besondere liturgische Prägung von St. Jodok nicht sehr förderlich. Und so bleibt der Wunsch, dass die Verantwortlichen der Pfarrei sich weiterhin für das Fortbestehen der prägenden Traditionen einsetzen.

**Dagmar Müller**

*Der Kirchenmusiker Martin Bader ist immer in vollem Einsatz – hier mit dem Kirchenchor von St. Jodok.*



### Nachwuchs in der Kirchenmusik – Interview mit Jeni Böhm

*Wie wird man Kirchenmusiker? Wir haben dazu Jeni Böhm befragt. Sie hat 2011 ihr Studium der Kirchenmusik in München abgeschlossen, ist also noch nah dran am „Nachwuchs“. Als Zweitorganistin, später als Krankheitsvertretung mit voller Stelle ist sie in St. Martin seit etwa zwei Jahren tätig. Frau Böhm ist verheiratet, Mutter eines Kindes und lebt in Kumhausen.*



*Wenn jemand professioneller Kirchenmusiker werden will, was muss er tun?*

Man kann mit einem B-Studium (Bachelor) oder mit einem A-Studium (Master) abschließen.

Voraussetzung für das Kirchenmusikstudium ist ein gewisses Niveau. Im Studium werden die Kirchenmusiker durch die vielen Haupt- und Pflichtfächer gefordert. Dazu gehören nicht nur Orgelspiel und Chorleitung, sondern auch Orchesterleitung und Gregorianik für die kath. Kirchenmusik.

*Gibt es Verbindungen zu „weltlichen“ Musikhochschulen und zur „weltlichen“ Musikszene?*

Ja. Als Student muss man viele Projekte in der Musikhochschule mitmachen bzw. organisieren. Dabei hat man die Möglichkeit, „weltliche“ Musik zu verstehen.

*Man hört immer wieder von A-, B- und C-Musikern ...*

A- und B- Kirchenmusiker sind hauptberufliche Kirchenmusiker. A-Musiker sind normalerweise so weit ausgebildet, um in den großen Kirchen alle Wünsche der Gemeinde erfüllen zu können, auch bei einer kurzfristigen Entscheidung.

*Was reden denn die Studenten so? Ist für sie die Perspektive, als Kirchenmusiker zu arbeiten, attraktiv?*

Die Kirchenmusik gibt den Studenten die Möglichkeit, ihre Leidenschaft im Beruf auszuleben.

*Architekten, die sich selbst als ungläubig bezeichnen, haben grandiose Kirchen gebaut. Aber in der Kirchenmusik ist die persönliche christliche Spiritualität wohl unverzichtbar, oder?*

Ich denke ja. Ich selbst bin in einer sehr gläubigen Familie aufgewachsen. Meine Musik im Gottesdienst ist mein persönliches Gebet.

*Zum Abschluss: Erinnern Sie sich an ein Konzert-Highlight, an dem Sie als Kirchenmusikerin beteiligt waren?*

Alle Passionskonzerte, an denen ich beteiligt war, waren für mich etwas sehr Besonderes. Dabei muss man durch die Musik all die Schmerzen, Enttäuschungen, und dann die Hoffnung der Heilung selbst spüren und spürbar machen.

**Das Interview führte  
Stiftspropst Dr. Franz Joseph Baur**



## Kirchenlieder, oder „Wissen wir eigentlich immer, was wir singen?“ – Eine Glosse

Es ist ein eingespieltes Ritual: Wenn man eine Kirche zum Gottesdienst betritt, gilt der erste Griff dem Weihwasserkessel und der zweite dem Gotteslob, da man in der Kirche ja gerne kräftig mitsingt! Nun ist dieses Buch zwar vor ein paar Jahren durch eine neuere Version ersetzt worden, aber wissen wir deshalb wirklich immer genau, was wir da singen?

Dass es bei Kindern häufig zu „Verhören“ in Bezug auf schwierige Begriffe in so manchen Weihnachts- bzw. Kirchenliedern kommt, zeigt das wohl mittlerweile allseits bekannte Beispiel von Jesus` Bruder „Owi“, der in der zweiten Strophe von „Stille Nacht“ auftritt und herzerfrischend lacht (für alle, die es nicht wissen, der Originaltext lautet: „Gottes Sohn, o wie lacht“). Auch dass aus dem „Meerster“ als einem der ältesten und meist verbreitetsten Marienentitel im Kindermund mangels besserem Wissen schnell einmal „Meerschwein, ich dich grüße“ wird, glaube ich, lässt sich heutzutage aufgrund der archaischen Wortwahl Niemandem mehr verdenken. Oder hätten Sie seine Bedeutung auf Anhieb gewusst? Als Mitglied der Generation 40 oder jünger wahrscheinlich nicht, seien Sie ehrlich!!

Ein weiteres Beispiel dafür, dass wir uns mit dem Verständnis bei vielen so selbstverständlich, weil oft mitgesungenen Liedern aus dem Gotteslob eigentlich schwer tun, obwohl man als gewissenhafter Gottesdienstbesucher und aufmerksamer Mitsänger selbstverständlich immer den Text im Auge behält, auch wenn man sich viel-

leicht voll auf die Melodie konzentrieren muss, ist das Adventslied „Tauet, Himmel, den Gerechten“. Dieses wurde in seiner ersten Melodiefassung im 1777 herausgegebenen Landshuter Gesangbuch veröffentlicht (siehe Beitrag S. 20) und zählt in einigen Landshuter Gemeinden noch heute zum gern gesungenen Repertoire. Aber haben Sie sich schon einmal Gedanken darüber gemacht, warum die Himmel tauen sollen (Klimawandel?) und „der Gerechte“ herabregnen sollte? Wahrscheinlich eher nicht! Machen Sie sich nichts daraus, denn damit stehen Sie meines Erachtens nicht alleine da! Ist aber auch nicht schlimm, denn es zählt ja vor allem der Wille, zu Ehren Gottes zu singen! Außerdem ist nicht jedes Kirchenlied so „verschlüsselt“.

Nur, allzu wenig hinhören bzw. nur oberflächlich singen empfiehlt sich nicht, denn es soll auch schon vorgekommen sein, dass ein wohlmeinender Organist die Auferstehungsfeier an Ostern nicht zu lang werden lassen wollte und bei dem Lied „Gelobt sei Gott im höchsten Thron“ nach Vollendung der dritten Strophe aufgehört hat. Wie viele Gottesdienstbesucher, glauben Sie, haben durch aufmerksames Mitsingen bemerkt, dass die Auferstehung im Lied dieses Mal nicht stattgefunden hat? Es heißt nämlich am Ende der dritten Strophe: „Ihr sucht Jesus, den find` t ihr nicht.“ Das glauben Sie nicht?

Dann gebe ich Ihnen einen guten Rat mit auf den Weg: Singen Sie beim nächsten Mal einfach aufmerksamer mit!

**Andrea Zieglermeier**

### **Panorama der „musica sacra“ – Ein Gespräch mit den Kirchenmusikern der Stadtkirche**

„Wer singt, betet doppelt“, wird der hl. Augustinus oft zitiert. Ist es also die vorrangige Aufgabe der Kirchenmusiker, die Leute im Gottesdienst zum Singen zu bringen? Die Kirchenmusiker der Stadtkirche Landshut bleiben erstaunlich gelassen, als ich mit dieser Frage das Gespräch über das Panorama der Kirchenmusik in unseren Pfarreien eröffne. Das ist offenbar nicht das Feld, auf dem sie ihr Können messen lassen oder sich gar konkurrie-

rend hervortun wollen. Man findet schnell eine Erklärung, warum in St. Martin ein wirklich tragender Gemeindegesang nicht zustande kommt: der weite Raum, in dem die einzelne Stimme verhallt. „Ich komme mir vor, als würde ich allein singen“, sagen die Leute. Sich stimmlich dem Banknachbarn zu öffnen, verlangt aber auch eine Vertrautheit und ein Wir-Gefühl, auf das die Gottesdienstbesucher in St. Martin weniger Wert legen als anderswo. Was nicht heißt, dass sie musikalisch träge oder unempänglich wären, beeilt sich Jeni Böhm, die Chorregentin in St. Martin, ihre Leute zu verteidigen. Ein besonders festliches Orgelspiel zum Einzug oder Auszug wird sehr aufmerksam wahrgenommen. „Da wollte mir öfters schon mal wer ein Trinkgeld geben.“ Ob das anderswo auch vorkommt, bleibt offen. Sissi Forstmaier von Hl. Blut lenkt auf das Thema zurück: „Unsere Leute singen gut!“ Allerdings mag das auch daran liegen, dass sich die Auswahl sehr auf die beliebten alten Klassiker konzentriert. Mehr als in den

#### **St. Martin**

##### **Kirchenchor St. Martin**

44 Mitglieder, Ltg. Jeni Böhm

Probe freitags 19.45–21.30 Uhr

ca. 10 mal pro Jahr Orchestermesse u. klass. Chorstücke zu Hochfesten u. Sonntagen in der Stiftsbasilika; Projektarbeit zu geistlichen Konzerten

##### **Schola St. Martin**

11 Mitglieder, Ltg. Jeni Böhm

Probe freitags 19.15–19.45 Uhr

Gottesdienstgestaltung zu Hochfesten, bes. Advent- und Fastenzeit

##### **Frauenchor St. Martin**

10 Mitglieder, Ltg. Jeni Böhm

Probe dienstags 18.00–19.00 Uhr

Klass., moderne u. zeitgenössische Chorwerke zu Hochfesten u. Maiandachten

##### **Kinderchor St. Martin**

4 Mitglieder, Ltg. Jeni Böhm

Probe dienstags 16.30–17.00 Uhr

Stimmbildung, Projektarbeit zur Kindermette



*Die Hofberger  
Blechbläser  
sind nicht nur  
in der Pfarrei  
Hl. Blut  
musikalisch  
unterwegs.*



anderen Pfarreien der Stadtkirche nimmt hier ja auch der Pfarrer Einfluss darauf, was gesungen wird. Nun blitzt doch ein wenig Stolz auf, wenn Martin Bader vom Repertoire seiner Gemeinde in St. Jodok erzählt. Jahrzehnte lang gepflegt, beharrlich fortgeführt – das Üben neuer Verse und Lieder zu Beginn des Gottesdienstes, weit über die jeweilige Einführung eines neuen Gotteslobs in den 70er Jahren und 2014 hinaus. So hat sich die Gemeinde, angeleitet vom professionellen Musiker, eine hohe Aufgeschlossenheit für neues und reiches Liedgut erarbeitet. Aufgeschlossenheit, Sangeskraft und Sangesfreude nimmt auch der vierte Musiker, Johann Pscheidl, für seine Leute in St. Peter und Paul in Anspruch. Ja, oft wächst die Gottesdienstgemeinschaft wirklich zu einem Chor zusammen, sogar mehrstimmig – und begeistert über sich hinaus. Als Zelebrant, der herum kommt, fällt

## **Hl. Blut**

### **Kirchenchor**

12 Mitglieder, Ltg. Gabriele Schönfelder  
Probe freitags 19.30 Uhr  
ca. 10 mal pro Jahr im Gottesdienst

### **Hofberger Blechbläser**

8 Mitglieder, Ltg. Stefan Dorfner  
Probe montags 20.00 Uhr  
ca. 15-20 Auftritte pro Jahr

### **Impuls**

15 Mitglieder, Ltg. Susanne Meyer u.  
Margot Werner  
Probe montags 20.00 Uhr  
ca. 8 mal pro Jahr  
Neues geistliches Liedgut

### **Kinder Singkreis**

15 Mitglieder, Ltg. Susanne Meyer  
Probe montags 15.15 Uhr  
ca. 3 Einsätze pro Jahr

## Musik



*Die byzantinische Männerschola von St. Peter und Paul beeindruckt stets durch ihre Stimmgewalt.*

### St. Peter und Paul

#### **Chorgemeinschaft St. Peter und Paul**

30 Mitglieder, Ltg. Johann Pscheidl

Probe donnerstags 19.30 Uhr

Orchstermessen zu Hochfesten;  
Gestaltung des Pfarrgottesdienstes am  
4. Sonntag im Monat; Geistliches Kon-  
zert am 1. Advent

#### **Phönix**

15 Mitglieder, Ltg. Johann Pscheidl

Probe freitags 16.45 Uhr

Neue geistliche Kirchenmusik (dt. u.  
engl.); Gestaltung des Pfarrgottesdiens-  
tes am 2. Sonntag im Monat im Wechsel  
mit „Effata“; jährlich je ein Konzert in  
Landshut und Regensburg

#### **Effata**

18 Mitglieder, Ltg. Irmengard Kindl

Probe freitags 20.00 Uhr

Lieder von Kathi Stimmer-Salzeder;  
Gestaltung des Pfarrgottesdienstes am  
2. Sonntag im Monat im Wechsel mit  
„Phönix“

#### **Kinderchor „Crescendo“ und Orff- gruppe**

16 Mitglieder, Ltg. Johann Pscheidl

Probe freitags 15.15 Uhr

Gestaltung des Familiengottesdienstes  
am 3. Sonntag im Monat; Erst-  
kommunion; Erntedank

#### **Byzantinische Männerschola**

9 Mitglieder, Ltg. Johann Pscheidl

Probe dienstags 20.00 Uhr

Gestaltung des Pfarrgottesdienstes am  
1. Sonntag im Monat, Vespere an den  
2. Feiertagen, Bußgottesdienst

#### **Bläserkreis**

5 Mitglieder, Ltg. Johann Pscheidl

Probe mittwochs 17.30 Uhr

Mitwirkung bei liturgischen und anderen  
Anlässen in der Pfarrei

#### **„Querklang“**

4 Mitglieder, Ltg. Johann Pscheidl

Probe anlassbezogen

mir zugleich auf, dass überall die Möglichkeit, mit dem Gotteslob die Liturgie gezielt in ihrer täglichen oder saisonalen Eigenart zu gestalten, noch ausbaufähig ist. Unterm Strich – keine Überraschung: Es zeigt sich, dass in den vier Pfarreien recht unterschiedliche Gesangskulturen bestehen.

Die Vielfalt wird noch größer, wenn man die einzelnen musikalischen Gruppen mit einbezieht. Den klassischen Kirchenchor gibt es überall. Er ist „die eingespannteste und leistungsstärkste Gruppe in der Pfarrei“. Ich stutze einen Moment. Denn bei „Gruppe in der Pfarrei“ denke ich zuerst an PGR, Jugend, Ministranten, Lektoren, Liturgiekreis usw. Aber wenn man sich vor Augen hält, wie regelmäßig geprobt wird, und wie wenig die Musik Schlampeigkeit verträgt, nämlich gar nicht, dann wird klar: Das stimmt. Das müsste gewürdigt werden. Ist der Kirchenchor auch die Gruppe, die geistlich am meisten in die

## St. Jodok

### Kirchenchor St. Jodok

20 Mitglieder, Ltg. Martin Bader

Probe dienstags 19.00 Uhr

Sakrale Chormusik aller Art mit und ohne Instrumentalisten, ca. monatlich

### Jubilation Singers (St. Jodok)

25 Mitglieder, Ltg. Joel Schmidt

Probe freitags 19.00 Uhr

Gospel-Songs, neues geistliches Liedgut  
3 Konzerte in St. Jodok, Chormusik alle  
2 Monate

### Flötengruppe St. Jodok

3 Flöter, Ltg. Martin Bader

Probe freitags 16.30 Uhr

verschiedene gottesdienstliche Anlässe

*Der Kirchenchor von St. Jodok lädt immer wieder Gastmusiker - hier Claudio Temporale - ein, die für besondere Abwechslung im musikalischen Repertoire sorgen.*



## Musik

Tiefe des Glaubens vordringt? Im Hintergrund dieser Frage steht meine Erfahrung aus dem Priesterseminar: Für viele junge Menschen waren es Liedtexte, die Emotionen der Musik und das eigene Musizieren, was den Weg in eine persönliche



*Mit dem Kinderchor „Crescendo“ gibt es in St. Peter und Paul einen guten Ansatz, Kinder durch kirchliche Musik näher an den Glauben zu führen.*

Gottesbeziehung und in einen persönlich entschiedenen Glauben eröffnet hat. Hier antwortet Jeni Böhm, dass für sie zur Arbeit mit dem Chor selbstverständlich auch die Erschließung des Besonderen an der „musica sacra“ gehört: Dass die Kirche kein Theater ist, sondern ein heiliger Ort, dass der Auftritt kein Konzert ist, sondern Liturgie, und was etwa ein Johann Sebastian Bach an geistlicher Überzeugung in seine Musik hinein komponiert hat. „Die Leute verstehen es und stehen hinter mir“, sagt sie. Gewiss, pflichtet ihr der Kollege bei, versucht man als Chorleiter die Gruppe auch zu „missionieren“. Gehalten

und motiviert ist ein Chor aber vorrangig durch das Musikalische. Bei der Befassung mit dem Theologischen ist er eher träge. Doch auf lange Sicht führt der Weg „über die Strenge in der Musik zum Glauben hin“.

Ob man die Möglichkeiten der Musik, zum Glauben zu führen, nicht noch intensiver mit Kindern und Jugendlichen nutzen könnte? Ich insistiere auf diesem Punkt, wohl in der unausgesprochenen Hoffnung, dass andere dort, wo ich selbst mit Predigt und Katechese nicht zum Ziel komme, weiter helfen könnten. Aber die Kirchenmusiker lassen sich nicht als Hilfsmotoren einspannen, wo der Segler in der missionarischen Flaute dümpelt, sie bleiben auf ihrem eigenen Terrain. Natürlich wird einiges Schöne mit Kindern gemacht, auch hier wieder sehr unterschiedlich übrigens. In St. Mar-

tin in Richtung Stimmbildung und Gesangsausbildung, wenn auch nur mit ganz wenigen Kindern; in St. Peter und Paul mit tollen Erlebnissen des Musizierens in der Gruppe. Natürlich hätte auch niemand etwas gegen eine Jugendband. Aber da können wir nur gemeinsam feststellen, dass diese Art der Jugendkultur, die in den 70er Jahren so stark war, schlicht und einfach weitgehend abgekommen ist.

Wohl gibt es noch Gruppen, die aus der Freude an einem bestimmten musikalischen Stil, meist auch aus der Freude an den gewachsenen persönlichen Kontakten beieinander sind und sich in die Pfarrei

einbringen: Gospel-Chöre, Gruppen mit Neuem Geistlichen Liedgut, Blasmusikgruppen ... Es muss sich ja nicht alles so eng mit der Liturgie des Gottesdienstes verbinden wie das, was die Kirchenchöre leisten oder die Kantorinnen und Kantoren. Musik darf Brücken schlagen zwischen Gottesdienst und „weltlichem“ Vergnügen, das Orgelspiel genauso wie die Gestaltung eines Gottesdienstes mit anderen Instrumentalsolisten oder mit den verschiedenen Instrumental- oder Gesangsgruppen. Ich selbst kann nur versichern, dass ich die Vielfalt gern habe und offen bin für musikalische Experimente. Martin Bader stimmt dem zu, hält allerdings manche der von ihm durchgeführten

Musikexperimente selbst für zu gewagt. Dann würde er es eben dabei belassen und den „Staub des Missverständnisses von den Füßen abschütteln“, ergänzt er verschmitzt.

Was bleibt als Wunsch für die Zukunft der Kirchenmusik in der Stadtkirche? Die Vielfalt weiter pflegen! Das auf jeden Fall. Aber auch der eine große Zusammenklang. Da ist uns der Gottesdienst zur Gründung der Stadtkirche in Erinnerung: als ganz großer Chor zusammen singen – das wäre auch mal wieder schön.

**Franz Joseph Baur, Stiftspropst**

*Der große Zusammenklang der Kirchenmusik in der Stadtkirche spiegelte sich im Gottesdienst zur Gründung der Stadtkirche im September 2017 wieder – eine Wiederholung wäre wünschenswert.*



### Kyrie und Halleluja – Religiöse Elemente in der Popmusik

Liebe, Verlust, Tod, Fragen nach den Ursachen von Glück und Leid – das sind urmenschliche Themen, die sich auch in der Musik wiederfinden. Es sind auch Themen, zu denen das Christentum viel zu sagen hat. Doch Religion wird immer mehr zur Privatsache und scheint dem kommerziellen Erfolg nicht unbedingt zuträglich zu sein: Künstlerinnen und Künstler, die dezidiert ihren Glauben zum Thema machen, die „zur höheren Ehre Gottes“ singen, hört man in der Regel eher auf Radio Horeb, als bei Bayern Eins. Renardo Schlegelmilch, Autor des Buches „If you believe... Religion in Rock- und Popmusik“ fasst zusammen: „Tatsächlich bleiben die meisten Künstler da (bei ihrem eigenen Glauben) gerne relativ vage. Es geht um die Schöpfung, es geht um einen Schöpfer (...). Die Plattenfirmen möchten ungern die Hälfte ihres Publikums verprellen, das entweder an einen anderen Gott glaubt, oder, und das ist noch wahrscheinlicher, grundsätzliche Berührungssängste mit Religion hat.“ (Quelle: <http://ogy.de/0jzd>)

Immer wieder werden in der Popmusik religiöse Inhalte und Symbole provokant verwendet, bisweilen auch mit dem Ziel des Tabubruchs. Mediale Aufmerksamkeit ist dann garantiert. Das jüngste Beispiel sind sicher die diesjährigen „Echo“-Preisträger mit ihrem Lied „Ave Maria“; aus den 80er Jahren wäre Madonna zu nennen mit ihrem Skandalvideo zu „Like a Prayer“.

Manchmal klingt ein Lied auch religiöser, als es vom Sänger selbst gemeint ist. „Kyrie“ der amerikanischen Band Mr.

Mister von 1985 können vermutlich alle zwischen 40 und 50 mitsingen. Im Zentrum des Songs stehen die Worte „Kyrie Eleison“ – Herr, erbarme dich. Hier war es der Texter John Lang, der der Band das Gebet unterjubelte.

*„Kyrie eleison, down the road that I must travel*

*Kyrie eleison, through the darkness of the night*

*Kyrie eleison, where I'm going will you follow*

*Kyrie eleison, on a highway in the light“*

Der Texter hatte, nachdem die Melodie des Liedes stand, die Worte „Kyrie eleison“ drauf gelegt. Sänger Richard Page: „Ich wollte es eigentlich nicht auf dem Album haben. Ich hatte Sorge, dass die Leute uns für eine christliche Band halten würden. Der Song hat dann aber ein Eigenleben entwickelt. Es ist ein toller Song, der Inhalt ist egal.“ (Quelle: <http://ogy.de/8c4t>) (Kleine Randnotiz: Weil viele Fans des Liedes die altgriechischen Worte nicht verstanden, deuteten sie das Kyrie Eleison als „carry a laser“).

Das bekannteste christliche Popmusik-Stück ist sicherlich „Hallelujah“ von Leonard Cohen aus dem Jahr 1984. Das Besondere: das Lied funktioniert für Gläubige und Nicht-Gläubige gleichermaßen: als Gebet, aber auch als irdisches Liebeslied. Renardo Schlegelmilch: „Es geht um eine verlorene Liebe. Anstelle aber in Elend und Selbstmitleid zu versinken, lobt der Protagonist immer noch Gott und dankt für die Erfahrung, die er gemacht hat.“ (Quelle: <http://ogy.de/d69p>)



*„And even though it all went wrong  
I'll stand before the Lord of song  
With nothing on my tongue but Hallelu-  
jah.“*

Cohen verstarb 2016 im Alter von 82 Jahren. Kurz vor seinem Tod veröffentlichte er noch ein Album, in das seine letzte Lebensphase mit einfließt. Im Lied „You want it darker“ tritt er in einen Dialog mit dem Schöpfer und stellt fest: „Hier bin ich. Ich bin bereit, o Herr“ („Hinenei, hinenei, I'm ready, My Lord“)

In der Popmusik sind viele Liedtexte zwar nicht dezidiert christlich, liefern aber Impulse, durch die sich eine Brücke zum Glauben schlagen lässt. Heutige Popmusik zum Beispiel bei der Gestaltung von Jugendgottesdiensten einzusetzen, dazu regt das Buch „Mit Rock und Pop durchs Kirchenjahr – 55 kreative Gottesdienste“ an. „Die Sprache der Bibel und der Liturgie ist jungen Menschen oft fremd. Deren Lebensgefühl spiegelt sich eher in den Songs der Rock- und Popmusik wider, die Gefühle, Hoffnungen und Sorgen so ausdrücken, dass Jugendliche sich darin wiederfinden.“, so der Verlag zum Buch.

**Daniela Schulz**

Liedliste auf Youtube zum Anhören:  
<http://ogy.de/abto>

### Literatur- und Linktipps:

- „Mit Rock und Pop durchs Kirchenjahr – 55 kreative Gottesdienste“ von Wolfgang Metz (Schwabenverlag, 2018)
- „An Tagen wie diesen ...: Mit 24 Songs durch den Advent“ von Manfred Müller (Verlag Echter, 2015)
- „If you believe... Religion in Rock- und Popmusik“ von Renardo Schlegelmilch,



*Popmusik verwendet immer wieder religiöse Inhalte, um mediale Aufmerksamkeit zu erzielen.*

- Moderator des katholischen Domradians in Köln (Verlag Echter, 2017)
- Die Internetseite „Songfacts“ ermöglicht, Lieder zu verschiedenen Themen zu finden: <http://www.songfacts.com/categories.php>
- Excel-Liste mit über 4000 geistlichen Liedern (von Radio Horeb): <http://ogy.de/xtab>

### Ein Lied für alle Seelenlagen – Top 10 geistlicher Musik

*Jeder kennt es: eine bestimmte Situation, ein Anlass, eine besondere Stimmung rufen die Erinnerung an ein Musikstück hervor, das mit seinem Text oder der Melodie genau die momentane eigene Seelenlage trifft. Wir wollten von Irmengard Kindl*

*und Florian Schwing wissen: Welches Stück geistliche Musik würden Sie auf Youtube anklicken oder per Spotify herunter laden. Oder welches Lied würden Sie aus dem Gotteslob vor sich hin singen? Wir haben zehn Anlässe vorgegeben.*



*Irmengard Kindl (IK), Religionspädagogin, 68 Jahre, Leiterin des Singkreises „Effata“ (Neues Geistliches Lied) in St. Peter und Paul*



*Florian Schwing (FS), Student, 26 Jahre, Studium Lehramt Gymnasium (Religion, Sport), Pfarrgemeinderat Hl. Blut*

- 1 Morgens beim Aufstehen am ersten Ferientag, wenn die Sonne scheint.  
FS: *„Danke für diesen guten Morgen“*  
IK: *„Hast du heute schon gelacht, so von innen raus, weil es Freude macht“* (Kathi Stimmer-Salzeder)
- 2 Wenn ein äußerst sympathischer, lo-bender Artikel über mich oder eines meiner Projekte in der Zeitung oder auf einer Online-Plattform erschienen ist.  
FS: *„Nun danket alle Gott“* (GL 405)  
IK: *„Gib du mir Stimme, gib du mir Klang, gib du mir Melodien für meinen Gesang“* (Kathi Stimmer-Salzeder)
- 3 Wenn eine gute Freundin mir mitteilt, sie würde demnächst ins Kloster eintreten.  
FS: *„Atme in uns, Heiliger Geist“* (GL 346)  
IK: *„Herr, du bist mein Leben“* (GL 456)
- 4 Wenn ich als Mitfahrer in einer kleinen Gruppe Gleichaltriger eingeladen bin, für die lange Bus-fahrt nach Rom etwas beizusteuern.  
FS: *„Ich bin frei“* (Motto-Lied Rom-wallfahrt der Ministranten 2014)  
IK: *„Einfache Dinge im Leben seh'n“* (Kanon von Herbert Adam)
- 5 Wenn ich am ersten Jahrestag nach dem Tod eines lieben Menschen sein Grab besucht habe und mich noch ein wenig hinsetze, um an ihn zu denken.  
FS: *„Möge die Straße uns zusammen-führen“*  
IK: *„Du wirst den Tod in uns wandeln in Licht“* (Kathi Stimmer-Salzeder)

- 6 Wenn es mir nahe geht, dass ich von einem nahen Verwandten erfahren habe, dass er eine ganz schlimme Krankheitsdiagnose bekommen hat.

FS: „*Meine Hoffnung und meine Freude*“ (Taizé, GL 365)

IK: „*Wer nur den lieben Gott lässt walten*“ (GL 424)

- 7 Wenn ich als Firmpate eingeladen werde, zu den gespeicherten Medien auf dem neuen Handy, das mein Patenkind zur Firmung bekommt, ein Lebensmotto-Lied oder einem Gruß hinzuzufügen.

FS: „*He's got the whole world in his hands*“ (Gospel)

IK: „*Ich rufe dich bei deinem Namen*“ (Kathi Stimmer-Salzeder)

- 8 Wenn ich voll innerer Zustimmung ein Buch zu Ende gelesen habe, das mir die Augen dafür geöffnet hat, wie die Menschheit das ökologische Gleichgewicht auf der Erde wiederherstellen kann.

FS: „*Laudato si*“

IK: „*Wenn wir das Leben teilen*“ (GL 474)

- 9 Wenn ich das Gefühl habe, ich sollte mal für einen Tag radikal aus dem Alltagstrott ausbrechen und ganz was anderes tun als sonst.

FS: „*O happy day*“ (Gospel)

IK: „*Auf starkem Fittiche schwinget sich der Adler stolz*“ (Josef Haydn, Oratorium „Die Schöpfung“)

- 10 Wenn ich mit einem Gast aus Indien die Frage erörtere, ob das Christentum mitsamt seiner europäischen Prägung die begründete Chance hat, in unserer globalen Kultur zur universalen Religion der Menschheit zu werden, und

**Meine Hoffnung und meine Freude**  
 T. nach Jesaja 12; M und S: Jacques Berthier

Mei-ne Hoff-nung und mei-ne Freu-de, mei-ne Stär-ke, mein  
 Licht Chri-stus, mei-ne Zu-ver-sicht, auf dich ver-trau ich und  
 fürcht mich nicht, auf dich ver-trau ich und fürcht mich nicht. Mei-ne

*fine*  
 Christophorus Verlag, Freiburg  
 VG-Musikedition, Kassel

*Lieder sind oftmals Spiegelbilder für unsere momentane Seelenlage.*

dazu ein konkretes musikalisches Beispiel brauche.

FS: „*Hevenu Shalom Alechem*“

IK: „*Dass der Friede seinen Himmel über uns baut*“ (Kathi Stimmer-Salzeder)

Es muss eingeräumt werden, dass die „Anlässe“ natürlich konstruiert sind und somit lebensfern wirken können. Florian Schwing hätte andere vorgeschlagen: „Wenn es mir schlecht geht und ich mich am liebsten zu Hause verkümmeln würde ...“, „wenn ich Angst vor einer schwierigen Aufgabe (z. B. Prüfung) habe ...“, „wenn ich dankbar für das schmackhafte Mittagessen bin ...“, „wenn ich ein schlechtes Gewissen habe, weil ich einen Menschen angelogen habe ...“.

Herzliche Einladung an alle Leser, die Liste der Anlässe noch weiter umzubauen und ihre eigene Hitliste geistlicher Musik zu finden!

**Franz Joseph Baur, Stiftspropst**

## 250 Jahre Landshuter Tradition – Ein altes Kirchenlied neu entdeckt

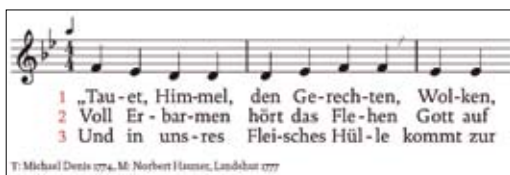
1777 erschien in Landshut das Gesangbuch „Der heilige Gesang zum Gottesdienste in der römisch-katholischen Kirche“. Herausgeber war Franz Seraph von Kohlbrenner (1728-1783) als Verfasser der Liedtexte und der Ordenspriester Norbert Hauner (1743-1827) als Komponist. Kohlbrenner veröffentlichte die liturgischen Gesänge in deutscher Sprache und konzipierte erstmals den Gottesdienst als

Betsingmesse der Gläubigen mit lateinischen und deutschen Gesängen im Wechsel. Hauner selbst wurde als bescheiden und zurückhaltend charakterisiert; er geriet mehr und mehr in Vergessenheit und sein Werk wurde anonym oder unter anderem Namen verbreitet.

Das bekannteste Lied daraus ist wohl der Adventsgesang „Taufet, Himmel, den Gerechten“ (GL 747), der bei den Katholiken in Deutschland als Synonym für die Adventszeit gilt.

Papst Pius VI. zollte 1782 bei seinem Besuch in München den Liedern des Landshuter Gesangbuches ausdrücklich Lob und Anerkennung; er empfahl ihre weite Verbreitung. Doch trotz päpstlicher Empfehlung hatten die Lieder Kohlbrenners und Hauners es nicht leicht, so wurden sie im ausgehenden 19. und frühen 20. Jahrhundert als unkatholisch-aufklärerisch verunglimpft und man betrachtete sie dann nach 1968 als allzu romantisch-süßliche Überbleibsel der Vergangenheit.

Quelle: Wikipedia / Hans-Joachim Leci-jewski



T: Michael Denis 1774, St. Norbert Hauner, Landshut 1777

Das Adventslied „Taufet, Himmel, den Gerechten“ aus dem Landshuter Gesangbuch von 1777 in der originalen (links) und der heutigen Fassung (unten).

## Taizé-Gebet – Eine faszinierende Art der Glaubenserfahrung

Viele Menschen unterschiedlichen Alters sitzen auf dem Boden. Der Blick ist nach vorne auf eine Ikone gerichtet, der Raum von Kerzen erhellt. Die Gruppe wiederholt immer wieder mantraartig die gleichen Worte auf eine einfache Melodie und es herrscht eine fast meditative Stimmung.

Was zunächst vielleicht wie eine Szene aus einem Meditations-Retreat in einem buddhistischen Kloster klingt, hat in Wirklichkeit einen zutiefst christlichen Hintergrund. Die Ikone in der Mitte ist eine Kreuz-Ikone, die Texte der Lieder sind Bibelstellen, und bei den Liedern handelt es sich um Gesänge aus dem christlichen Männerorden von Taizé in Frankreich.

Dieser Ort zieht Jahr für Jahr tausende von Jugendlichen an. Sie leben dort den Tagesablauf der Brüder mit, arbeiten in der Gemeinschaft, tauschen sich in Kleingruppen über ihren Glauben aus und gehen dreimal am Tag in die Kirche. Und das gern!

Denn das gesungene Gebet in Taizé bietet eine ganz eigene Art von Spiritualität und Glaubenserfahrung. Die einfachen und kurzen Melodien, die immer mehrmals wiederholt werden, ermöglichen es, sich ganz in den Gesang fallen zu lassen und so auch die Texte besser auf sich wirken lassen zu können. Auch diese ändern sich nicht strophenweise, sondern werden mit der Melodie wiederholt. Der Inhalt sind Bibeltexte, die dazu einladen, über den eigenen Glauben zu reflektieren und sie auf einer neuen Ebene zu erfahren.

Neben diesen Glaubensaspekten bietet sich auch die Möglichkeit zur Ruhe und zu sich selbst zu kommen und einmal nur

sein zu dürfen. Man muss sich auf nichts fokussieren, tun oder sich besonders anstrengen. Man kann sich fallen lassen und sich als Teil etwas Größeren wahrnehmen. Dies ist es, was viele Menschen, die sich der östlichen Spiritualität zuwenden, suchen und meinen, es nur außerhalb des alt bekannten Glaubens finden zu können. Doch bieten eben auch die christlichen Kirchen Möglichkeiten, diese Bedürfnisse zu befriedigen. Beispielsweise durch diese ruhigen und sich wiederholenden Gesänge, wie sie in Taizé-Gebeten zu finden sind.

**Taizé-Gebet**  
jeden 1. Freitag im  
Monat  
20.00 Uhr  
Krypta von St. Jodok

*Nächste Termine:*  
01.06., 06.07.2018

**Martin Härtl**

*Der Autor ist Jugendpfleger an der kath. Jugendstelle Landshut.*



### Das Herzstück der Stadtkirche – Ein Besuch in der neuen Verwaltungszentrale

Manchmal muss man sich bewusst machen, dass alles, was wir jetzt als vertraut und normal erleben, irgendwann als etwas ganz Neues angefangen hat. So ist es auch mit der neuen Verwaltungszentrale der Stadtkirche in der Freyung. Die Patina fehlt noch: dass sie kommt, daran besteht kein Zweifel.

In der Faschingszeit fand der Umzug in das neu renovierte, ehemalige Pfarrhaus von St. Jodok statt. Seit Anfang März sind die Büros dort bezogen. Die Wände warten noch auf das ein oder andere Bild, aber die Büroinfrastruktur steht und funktioniert.

Vom Eingangsbereich geht es rechterhand zum zentralen Büro der Stadtkirche, das immer von zwei Ansprechpartnerinnen besetzt wird. Eine von ihnen ist Andrea Franz, die seit Mitte März dort arbeitet (siehe Beitrag S. 24). „Die Menschen, die

hier vorbeikommen, bestellen zum Beispiel Messen oder wollen das Kirchgeld bezahlen. Zur Zeit haben wir auch eine ganze Menge Taufanfragen, die wir dann an die zuständige Gemeindefereferentin Vanessa Großmann weiterleiten“, so Frau Franz. Sie stellt fest: „Ich habe schon gemerkt, dass man bei der Arbeit im vorderen Bereich, wo Menschen ein- und ausgehen und das Telefon klingelt, nicht gut andere Arbeit nebenher erledigen kann.“ Und Evi Marx ergänzt: „Als Frau Franz noch nicht da war, haben wir uns immer abgewechselt, so dass jede mal vorne war. Aber da ist die Gefahr groß, dass etwas unter den Tisch fällt, weil man nicht immer jede Kollegin auf den neuesten Stand bringen kann.“ Durch die Einstellung von Frau Franz ist jetzt Kontinuität gegeben. Evi Marx, Katarina Kiel, Helga Imhof und Ursula Nettinger sind mit ihr abwechselnd



*Der Empfangsbereich des Zentralbüros der Stadtkirche Landshut ist hell und freundlich gestaltet. Durch einen Aufzug im hinteren Bereich der Eingangshalle ist er für alle gleichermaßen erreichbar.*

vorne, denn auch Anrufe werden hier entgegen genommen.

Im hinteren Büro ist ruhiges, konzentriertes Arbeiten möglich. Und Konzentration wird gebraucht, wenn zum Beispiel Christa Bräutigam Einträge in die Kirchenbücher vornimmt, ohne sich zu verschreiben. Seit Jahrhunderten werden darin Taufen, Trauungen und Todesfälle verzeichnet – darum sind diese Bücher äußerst wertvolle archivarische Quellen. Und weil Frau Bräutigam eine Handschrift hat „wie gedruckt“, gibt es für die Nachwelt mit Sicherheit keine Probleme beim Entziffern. An das Büro schließt sich ein kleines Besprechungszimmer an, hier sind zudem die Postfächer. Im Erdgeschoß ist schließlich noch das Büro der Buchhalterinnen Maria Fischer, Karin Feistl und Monika van Bracht. Im oberen Stockwerk befinden sich die Büros von Kaplan Werner, Gemeindereferentin Vanessa Großmann, Verwaltungsleiterin Brigitte Wallesch, Stiftspropst Msgr. Dr. Baur, Gemeindeassistentin Magdalena Poruba und Gemeindereferentin Erika Gandorfer. Zudem gibt es einen großen Besprechungsraum und eine schöne Küche, in der sich das Team der Stadtkirche auf einen Kaffee oder zur Mittagspause trifft.

Wie ist es nun in dem neuen Gebäude? „Direkt nach dem Umzug lief es natürlich noch nicht ganz rund. Aber jetzt spielt es sich ein und es ist sehr viel übersichtlicher als vorher“, so Frau Wallesch. Das gemeinsame Büro sorgt dafür, dass nicht nur die Organisation übersichtlicher wird, sondern auch das Team der Stadtkirche zusammenwächst – das bestätigen alle einhellig. Stadtkirche wird erlebbar: im



*Die großzügige Küche im 1. Stock der Verwaltungszentrale ist ein schöner Pausenraum für die Mitarbeiter.*

neuen Gebäude und nicht zuletzt durch seine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

Und wie kommen die Räumlichkeiten bei den Besuchern an? Frau Marx: „Grundsätzlich gefällt den Leuten das neue Gebäude gut, das hören wir immer wieder. Aber natürlich gibt es auch einige, für die der Umzug eine große Umstellung ist und die sich noch etwas schwer tun mit den neuen Strukturen. So wird z. B. das im November 2017 geschlossene Pfarrbüro St. Martin von einigen noch vermisst. Gerade den Älteren, die schon 20 Jahre und länger dorthin gegangen sind, fehlt das Vertraute schon sehr. Der Weg ist weiter, und es ist nicht mehr die gleiche Person da, wie vorher. Aber wir geben uns große Mühe, dass wir das auffangen.“

Letzte Frage – schließlich geht es in dieser Brücke-Ausgabe um Musik: Hören Sie Musik während der Arbeit? „Nein – wir singen selbst!“

**Daniela Schulz**

### **Andrea Franz – Neu im Team des Zentralbüros**



Andrea Franz ist das jüngste Mitglied im Team der Verwaltungszentrale der Stadtkirche. Die gelernte Steuerfachgehilfin lebt in St. Wolfgang und arbeitet seit Mitte März im neuen Büro in der Freyung. Durch ihre Anwesenheit konnten nun die Öffnungszeiten auch auf zwei Nachmittage ausgeweitet werden. Wer vormittags arbeitet, kann jetzt das Büro der Stadtkirche besuchen, ohne dafür Urlaub nehmen zu müssen. Frau Franz hat zuvor mit ihrem Mann eine Metzgerei geführt und

ist Kundenkontakt gewohnt. „Der Kontakt mit Menschen bei der Arbeit ist mir wichtig und macht mir auch viel Freude“, sagt Frau Franz. Da passt es gut, dass ihr neues Wirkungsfeld der Empfangsbereich ist, wo sie sich gemeinsam mit jeweils einer der anderen Sekretärinnen um die Anliegen der Besucherinnen und Besucher kümmert. Privat ist Frau Franz in der Pfarrei St. Wolfgang zuhause – nicht zuletzt, weil auch ihre Kinder (12 und 14 Jahre) hier ministrieren.



## Sie haben gewählt – Die neuen Pfarrgemeinderäte der Stadtkirche

„Du bist Christ. Mach was draus.“ – unter diesem Motto haben Sie im März Frauen und Männer aus den vier Pfarreien der Stadtkirche gewählt, die ihre Kompetenzen und Charismen in die Gremienarbeit einbringen möchten. Dafür zuallererst einmal herzlichen Dank.

Die Durchführung der Wahlen als allgemeine Briefwahl – außer in St. Peter und Paul – hat mehr Gemeindemitglieder dazu animiert, ihrem Wahlrecht nachzukom-

men. Sie haben damit ihrem Vertrauen in die effiziente Arbeit der Pfarrgemeinderäte nach dem Motto von Papst Franziskus „Wir alle bilden und bauen Kirchen – für Gott und die Welt“ Ausdruck verliehen.

Den einzelnen Pfarrgemeinderäten kommt gerade innerhalb der Stadtkirche eine Schlüsselfunktion zu. In diesen Gremien werden viele Informationen zusammengetragen, wichtige gemeindliche Entscheidungen vorbereitet und unterschiedliche

**St. Peter und Paul:** Günther Eder (Vorsitzender), Dr. Monika Neumeister (stellvertr. Vorsitzende), Michaela Rickel (stellvertr. Vorsitzende), Andrea Zieglmeier (Schriftführerin), Christa Brindl, Anita Frank, Alexandra Goresch, Sebastian Goresch, Sebastian Heinze, Engelbert Jonas, Elfriede Kaufmann-Guerrero, Reinald Koch, Fabian Vogensberger, Winfried Wiesnet, Sonja Würfel





**St. Jodok:** Rita Faltermeier (Vorsitzende), Dagmar Müller (stellvertr. Vorsitzende), Irmgard Schech (Schriftführerin), Andreas Bauer, Theodor Burger, Robert Hartl, Andrea Knopp, Karolina Mühlbauer, Markus Nickel, Daniela Schulz

**St. Martin:** Angelika Gruber (Vorsitzende), Alexander Zoglauer (stellvertr. Vorsitzender), Sabine Anzinger (Schriftführerin), Stefan Bartholomé, Yvonne Gentzsch, Brigitte Knab, Gertrud Rieder-Maul, Irene Saller, Christina Schindler, Andreas Thoma



Gruppen und Initiativen vernetzt. Der PGR ist ein Seismograph für Wünsche, Enttäuschungen, Hoffnungen und Aufbrüche in den Gemeinden. In allen gesellschaftspolitischen Fragen entscheidet und handelt der PGR eigenverantwortlich. Zu seinen vorrangigen Aufgaben gehört es, das gesellschaftliche Umfeld so mitzugestalten, dass der Mensch sich entfalten kann.

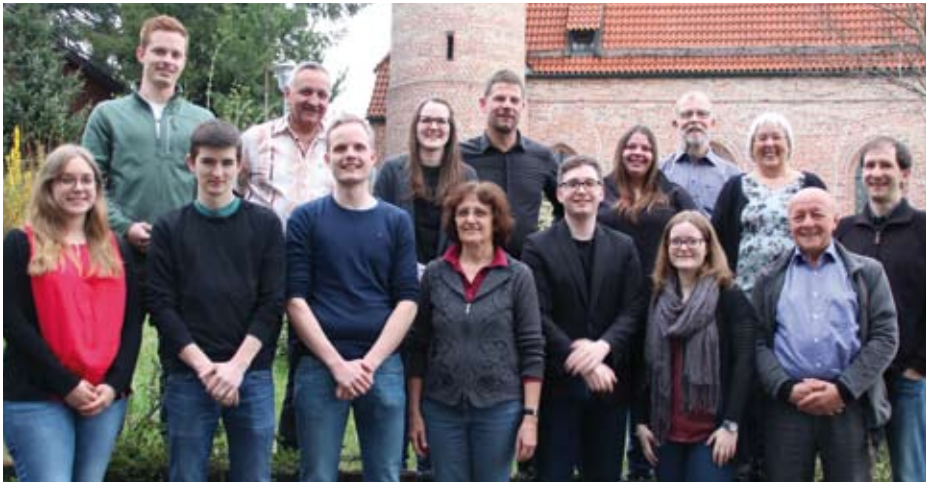
Eine Vernetzung der Arbeit in den Pfarrgemeinderäten ermöglicht der Stadtkirchenrat, in dem Vertreter der einzelnen Räte versuchen, die Belange der Pfarreien zu koordinieren und Synergien zu finden. Dieses Gremium hat sich kürzlich konstituiert (Näheres dazu im Kirchenanzeiger). Viele neue – und auch junge – Gesichter sind in den nächsten vier Jahren in den

Pfarrgemeinderäten vertreten. Das verspricht frischen Wind und neue Ideen. Wenn Kirche lebendig bleiben soll, ist das eine gute Möglichkeit. Sie als Gemeinde haben diesen Generationswechsel durch Ihre Wahl gefordert und sind nun in den nächsten Jahren dazu aufgerufen, manch Liebgewonnenes loszulassen, Traditionelles weiter zu unterstützen und durch Ihre Beteiligung am Gemeindeleben die Vielfalt in der Stadtkirche aufrecht zu erhalten.

Allen Mitgliedern in den Gremien wünsche ich an dieser Stelle ein segensreiches Wirken, viel Kraft und gute Ideen sowie eine fruchtbare Zusammenarbeit mit den ehrenamtlich Engagierten und den Hauptamtlichen.

**Dagmar Müller**

**Hl. Blut:** *Brigitte Kratzer (Vorsitzende), Sebastian Pöschl (stellvertr. Vorsitzender), Benedikt von Kuepach (Schriftführer), Maria Boerboom, Andreas Bolte, Gabi Burger, Julia Deliano, Simon Ebner, Susanne Ebner, Elfriede Einberger, Oskar Hallensleben, Lisa Hartauer, Hans Lemanczyk, Katja Mandlmeyer, Patrick Rumler, Bernhard Schwing, Florian Schwing, Fabian Weigl, Theresa Weigl, Joachim Wieloch*



### Klausurtag der Pfarrgemeinderäte in Freising

Ende April trafen sich die Pfarrgemeinderäte und Kirchenverwaltungen sowie Hauptamtliche der Stadtkirche Landshut zum jährlichen Klausurtag. Im Pfarrheim „St. Georg Haus“ in der Freisinger Innenstadt luden die großzügigen Räumlichkeiten mitsamt sonnigem Innenhof zu einem angenehmen Arbeiten ein. Angeleitet und moderiert wurde dieser Tag von einem Team der Gemeindeberatung des Erzbistums. Pfarrer Peter Dietz und Elisabeth Engstler (Foto) hatten gemeinsam mit einer Gruppe der Stadtkirche den Tag mit folgender Zielsetzung geplant: „Sie bauen miteinander an der neuen Stadtkirche Landshut. Wir möchten bei dem Klausurtag mit Ihnen auf diesen Neubau und seine Herausforderungen schauen – auf das Fundament, die konkreten Inhalte sowie das Miteinander Ihrer Zusammenarbeit. Außerdem möchten wir mit Ihnen Per-

spektiven für die weitere (Aus-)Gestaltung der Stadtkirche entwickeln.“

In bunt gemischten Kleingruppen setzte man sich zunächst mit Gedanken zum Thema „Freude am Evangelium“ auseinander, die in der großen Runde kurz vorgestellt wurden.

Günther Eder von der Pfarrei St. Peter und Paul stellte eine Auswertung der umfangreichen Sozialraumanalyse-Daten zur Stadtkirche und ihren Pfarreien vor. Dieses Datenmaterial dient zur Entwicklung eines Pastorkonzeptes.

Am Nachmittag stand das Thema „Veränderungsprozesse“ auf dem Programm. In welcher Phase (Zufriedenheit, Verärgern, Verwirrung, Erneuerung) befinden wir uns? Und was bedeutet das für unsere Arbeit im PGR? Die jeweiligen Pfarrgemeinderäte diskutierten über Erfordernisse und Bedürfnisse, um den Weg der

Veränderung hin zur Erneuerung zu gehen.

Gerade der Austausch mit anderen PGR-Mitgliedern machte den Klausurtag so bereichernd. Wenn man einander kennt, ist es leichter, sich gegenseitig zu unterstützen und gemeinsam am Projekt Stadtkirche zu arbeiten.

**Daniela Schulz**



## Renovabis kommt ganz musikalisch – Ein Lied zur Pfingstaktion 2018 „miteinander. versöhnt. leben.“



Drei tanzende Menschen sind auf dem Plakat der Renovabis-Pfingstaktion zu sehen. Sie symbolisieren das Ziel der Aktion, gemeinsam mit Projektpartnern in Mittel-, Ost- und Südosteuropa Begegnung, Verständigung und Versöhnung zu fördern. Unter dem Leitwort „miteinander. versöhnt. leben.“ bittet Renovabis um Unterstützung seiner Projektarbeit im Osten Europas.

Im Jahr des 25-jährigen Bestehens will Renovabis aktuelle Konflikte und Verständigungsprobleme in Europa in den Blick nehmen.

Am Pfingstsonntag kommt die Kollekte der Arbeit von Renovabis zugute.

*Mehr Infos unter [www.renovabis.de](http://www.renovabis.de)*

*Renovabis-Pfingstlied „Dass erneuert werde“ - Noten für Chor und Orgel unter [www.renovabis.de/pfingstlied](http://www.renovabis.de/pfingstlied).*

**Dass erneuert werde das Antlitz der Erde**

*Kathi Stimmer-Salzedor*

*Für "Renovabis", die Solidaritätsaktion der deutschen Katholiken mit den Menschen in Mittel- und Osteuropa*  
© 2007 MUSIK UND WORT, D-84544 Aschau a. Inn



Mit der Kandidatur einer ganzen Riege von jungen Leuten für die **Pfarrgemeinderatswahl** hat Hl. Blut ein tolles Medienecho bekommen. Der St. Michaelsbund drehte ein Interview mit Sebastian Pöschl und Benedikt von Kuepach. Es war lang auf der Homepage des Bistums, es wurde auch in den Regionalsendern gezeigt, und wir sind damit auf Youtube und in Facebook präsent. So geht heutige Medienarbeit! Aber vor allem, da steckt echtes Engagement für die Pfarrei dahinter.

Jeden Donnerstag trifft sich eine **Eltern-Kind-Gruppe**, organisiert über das Christliche Bildungswerk Landshut (CBW), von 9.00-11.00 Uhr im Meßnerhaus in Hl. Blut. Hier können die Kinder erste Kontakte zu anderen Kindern knüpfen, es wird gesungen, gebastelt und gemeinsam Brotzeit gemacht. Das Alter der Kinder je nach Zusammensetzung der Gruppe ist zwischen 7 Monaten und 3 Jahren. Herzliche Einladung!



In Hl. Blut war dieses Jahr eine ganze Menge Fasching geboten. Neben dem von der Pfarrjugend organisierten Kinderfasching gab es einen **Kindergottesdienst** unter dem Motto „Auch Jesus feiert mit“ anschließendem **Kleinkinderfasching** im Pfarrsaal. Anschließend wurde gesungen, getanzt, Krapfen und Wiener verzehrt. Unterstützt wurde das Kindergottesdienststeam und GR Vanessa Großmann von drei Firmlingen, die sich fröhlich eingebracht haben.

In der **Pfarrversammlung** von **St. Jodok** gab es nicht nur einen Rückblick auf besondere Ereignisse der letzten Jahre. Es wurde mit der zuständigen Gemeindeferentin Erika Gandorfer auch intensiv über Wünsche und Bedürfnisse der Gemeinde diskutiert. Im Anschluss konnten sich alle beim Eintopf stärken.



Viele fleißige Helferinnen sorgten dafür, dass am Palmsonntag genügend **Palm-buschen** zum Verkauf angeboten werden konnten. Die Mühe hat sich gelohnt: es wurde ein Erlös von 700,- € erzielt, der an die Kinder-Palliativhilfe des Kinderkrankenhauses St. Marien geht. Allen, die dazu beigetragen haben, ein herzliches Vergelt's Gott!

Unter dem Titel „Back to the roots“ fand das **Frühlingskonzert der Jubilation Singers** in St. Jodok statt. Unterstützt vom Chor „Siyahamba“ aus Obersüßbach und den Musikern R. Biswurm (Percussion), M. Raber (Gitarre), L. Degenfelder (Bass), E. Nitzl (Flöte) und D. Schmidt (Piano) konnten zahlreiche Besucher ein mitreißendes Konzert voller afrikanischer Rhythmen erleben.





Erstmals fand in St. Martin ein „**Blaulicht-Gottesdienst**“ für die Einsatzkräfte der Feuerwehr, der Rettungsdienste, des Technischen Hilfswerks und der Polizei statt. Eingeladen hatte der Katholikenrat Landshut zusammen mit der Feuerwehrseelsorge. Es war für die Mitfeiernden so aufbauend, dass man seither davon spricht, dass der Gottesdienst eine feste jährliche Einrichtung werden soll.

Durch die Gerüste in den Seitenschiffen bildeten die Sodalen der **Marianischen Männerkongregation** heuer eine besonders kompakte Gottesdienstgemeinde im Hauptschiff von St. Martin. Toller Eindruck, eine so volle Kirche. Die Kongregation verzeichnete auch eine Spitzenzahl von 40 Neuaufnahmen.



Schon zum dritten Mal seit dem Hl. Jahr der Barmherzigkeit fanden am Freitag / Samstag vor dem 4. Fastensonntag die „**24 Stunden für den Herrn**“ statt. Nach dem Kreuzweg in St. Martin wurde das Allerheiligste in der Frauenkapelle ausgesetzt. Eine ganze Nacht und einen ganzen Tag über bildeten stille Beter eine Kette des unaufhörlichen und weltumspannenden Gebets. Wie schön, dass das in Landshut möglich ist.





Beim **Faschingsfrühschoppen** in St. Peter und Paul ließen sich vor dem traditionellen Auftritt von „Petrus und Paulus“ viele Besucher Leberkäse und Kartoffelsalat schmecken. Bei deren nicht ganz ernst zu nehmenden Rückblick auf das Jahr 2017 erhielt zum Beispiel Frau Großmann Nachhilfe in der bairischen Sprache und auch für die bevorstehenden Pfarrgemeinderatswahlen hatten die beiden gute Vorschläge in puncto Wahlwerbung der Kandidaten parat. Ob nun der Stiftspropst mit seinem „Stadtkirchens-fahrrad“ oder die „Reliquien zum Mitnehmen“ von Pfarrer Quasbarth zum Abschied, Petrus und Paulus entging droben im Himmel nichts. Bei zünftiger Stimmungsmusik vom Kirchenmusiker Johann Pscheidl mit dem Akkordeon vorgetragen und Faschingskräpfen saß man noch lange zusammen und ließ es sich gut gehen.

Beim traditionellen **Fasten-essen** verwöhnten die Veranstalter die vielen Besucher mit einer hervorragenden Kartoffel-suppe. Bei guter Stimmung gab es einen regen Austausch über die Neuigkeiten im Pfarrleben. Gleichzeitig wurden im Foyer Produkte aus dem Eine-Welt-Laden zum Verkauf angeboten und der RPA-Verlag zeigte eine Buch- und Geschenkeausstellung zu Ostern und Erstkommunion. Am Ende konnte ein Erlös von 230,- € für Missionszwecke der eigenen Pfarrei verzeichnet werden.



### Rom, Rom die Minis fahr'n nach Rom!



Anfang August findet in Rom die internationale Ministrantenwallfahrt statt. Auch eine Gruppe von 28 Ministranten der Stadtkirche Landshut macht sich mit ihrer Gruppenleitung Stiftspropst Msgr. Dr.

Franz Joseph Baur und Gemeindeassistentin i.V. Magdalena Poruba auf den Weg in die ewige Stadt. Begleitet werden sie zusätzlich von zwei Müttern, Frau Holzner und Frau Scharnböck.

Am Samstagabend, 28.07.2018, geht es mit dem Bus nach Rom! Am Sonntag werden wir gemeinsam mit Weihbischof Wolfgang Bischof in der Lateranbasilika einen Eröffnungsgottesdienst feiern. Bei der Gelegenheit treffen wir auch auf die über 5.000 anderen Ministranten aus unserem Erzbistum, die an der Wallfahrt teilnehmen. Drei Tage können wir als Reisegruppe Rom und den Vatikan auf eigene Faust erkunden. Wir möchten die Stadt von möglichst vielen Seiten kennenlernen. Daher stehen auf unserem Programm u. a. der Besuch einiger Kirchen Roms, eine Messe im Petersdom, die Besichtigung der barocken Innenstadt und ein Spaziergang über den Gianicolo. Ein Highlight wird sicher die Sonderaudienz mit Papst Franziskus und allen anderen Ministranten. Außerdem verlost die Projektstelle des Erzbischöflichen Jugendamtes unter allen Reisegruppen des Erzbistums besondere Angebote. Wir haben uns u. a. dafür beworben, bei den diözesanen

Gottesdiensten in Rom zu ministrieren, einem italienischen Eismacher über die Schulter schauen zu dürfen oder Katakomben zu besichtigen. Auch das Kulinarische darf in Rom natürlich nicht zu kurz kommen und so freuen wir uns schon darauf zu testen, welche Gelateria das beste Eis und welche Pizzeria die beste Pizza oder Pasta hat. Am Donnerstagabend werden wir mit Erzbischof Reinhard Kardinal Marx in St. Paul vor den Mauern den gemeinsamen diözesanen Abschlussgottesdienst feiern, bevor es mit dem Bus wieder in Richtung Heimat geht.

Wir freuen uns schon sehr, Rom auf diese Art und Weise neu bzw. erneut kennen lernen zu dürfen und Ministranten aus unserem Erzbistum, anderen deutschen Bistümern und der ganzen Welt zu treffen.

Um unsere Reisekasse etwas aufzubessern, haben wir uns verschiedene Aktionen überlegt, z. B. die Postkarten-Aktion: Die Ministranten bieten an mehreren Sonntagen bis zum Sommer nach den Gottesdiensten in den Kirchen der Stadtkirche gegen eine Spende Rom-Postkarten an. Suchen Sie sich ihre Lieblingskarte aus, versehen Sie diese mit Ihrer Anschrift und Ihre Stadtkirchenminis schicken Ihnen Ihre Postkarte mit einem Gruß direkt aus Rom zu. Gleichzeitig können Sie mit Ihrer Spende das Engagement unserer Ministranten wertschätzen.

Im Namen aller Wallfahrer bedanke ich mich für Ihre Spende und die damit verbundene Unterstützung der Ministranten.

**Magdalena Poruba, Gemeindeassistentin i.V. Stadtkirche Landshut**

## Taufelternnachmittag der Stadtkirche

Beim ersten „Taufelternnachmittag“ waren alle Familien, die sich für einen Termin im April zur Taufe ihres Kindes in der Stadtkirche angemeldet hatten, zu einem Treffen im Büro der Stadtkirche eingeladen: statt sieben Einzelgesprächen eine gemeinsame Veranstaltung.

Nach meinem Eindruck war es eine überaus gelungene und erfreuliche Veranstaltung. Etwas ganz Neues, wenn auch mit einem „alten“ Namen. „Taufelternnachmittag“ hieß bisher die Einladung, bei der die Pfarrei St. Jodok einmal im Jahr, im Sommer, im Nachgang zur Taufe noch einmal alle Familien, die in St. Jodok ein Kind getauft hatten, eingeladen hatten. Auch das hat guten Anklang gefunden. Familien mit kleinen Kindern haben ja immer eine Menge Stoff, um sich auszutauschen. Dieses sommerliche Fest wird es natürlich weiterhin geben (vgl. Beitrag S. 39), es wird in Zukunft aber „Tauffamilien-treffen“ heißen.



Die Vorbereitung der Taufe im Rahmen eines gemeinsamen monatlichen Treffens ist eine lohnende Sache. Ich fand es berührend, wie sich die Eltern in einer ersten Runde vorgestellt und auch etwas dazu gesagt haben, was ihnen

am Glauben so wertvoll ist, dass sie die Taufe ihres Kindes wünschen. Da waren sehr ehrliche Glaubenszeugnisse dabei, wo wir uns alle gegenseitig im Glauben bestärkt haben. Es wurde der Ablauf der Taufe vorgestellt. Dann war viel Zeit, um die einzelnen Termine mit allen individuellen Gestaltungsmöglichkeiten durchzusprechen. Schließlich wurden die Kinder mit dem „Katechumenen-Öl“ gesalbt, ein kleiner, aber schon ein bisschen feierlicher Ritus als Anfang des Weges zur Taufe. Zum Schluss saßen wir in munterer Unterhaltung bei Kaffee und Kuchen zusammen.

Die Taufe, so sieht es der Theologe, ist ja Aufnahme in die Gemeinschaft der Kirche. Das war an diesem Nachmittag nicht nur graue Theorie, sondern eine ganz sympathische Erfahrung. Ich denke, wir bleiben dabei.

**Franz Joseph Baur, Stiftspropst**



## 40 Jahre RPA-Verlag – Eine Einrichtung, die viel bewegt

### 40 Jahre RPA-Verlag Fortbildungen / Veranstaltungen

#### Montag, 25.06. (14-17 Uhr)

„RPP in der Schule – Der Herr ist mein Hirte“

*Aurelia Werner, Dipl.-Rel.päd.*

#### Samstag, 07.07. (10-20 Uhr)

##### Tag der offenen Tür

##### im RPA-Verlag, Gaußstr. 8

mit verschiedenen Aktionen für Kinder und Erwachsene

#### Montag, 24.09. (10-17 Uhr)

„Steh auf, nimm dein Bett und geh“

*Klaus Gräske, Dipl.-Rel.päd.*

#### Montag, 22.10. (14-17 Uhr)

„Abschied – Tod und Trauer“

*Irmtraud Ewender, Gestaltpäd.*

#### Donnerstag, 22.11. (9-16.30 Uhr)

„Lasst uns gehen nach Bethlehem“

*Martin Göth, Dipl. Theol. und Musiker*

#### Freitag, 07.12. (14-17 Uhr) /

#### Samstag, 08.12. (9-12 Uhr)

„Regensburger Bibelfiguren“

*Maria Blenninger, Dipl.päd.*

Alle Veranstaltungen finden im Pfarrsaal von St. Peter und Paul, Landshut, Niedermayerstr. 25 statt.

Nähere Infos an den Schriftenständen der Stadtkirche und im Internet [www.rpa-verlag.de](http://www.rpa-verlag.de).

RPA, das steht für religionspädagogische Arbeitshilfen für Krippe, Kindergarten, Schule, Gemeinde – für Jung und Alt. Was mit der Zeitschrift „Religionspädagogische Praxis“ in kleiner Auflage 1978 begann, hat sich im Lauf von 40 Jahren zu einem reichen Angebot an Fach-, Sach- und Bilderbüchern, verschiedenartigen Tüchern und wertvollem Material zum Gestalten entwickelt. Auch die Zeitschrift – kurz RPP genannt – erscheint nach wie vor viermal im Jahr.

Zugrunde liegt ein religionspädagogischer Ansatz, der den Menschen als Ganzes sieht. Mit Herz, Hand und Verstand begegnen wir achtsam und wertschätzend uns selber, unseren Mitmenschen und der Schöpfung. Ganzheitliche christliche Glaubensverkündigung ist heute so zukunftsweisend wie vor 40 Jahren. Auf gutem „Grund“ werden Menschen fähig zur Begegnung mit anderen und der Welt und offen für die biblische Botschaft von Jesus, der Fülle des Lebens.

Was ich selbst erlebt habe, wovon ich berührt bin, das kann ich auch weitergeben. Daher bieten wir in diesem Jubiläumsjahr verschiedenste Fortbildungen und Veranstaltungen an (siehe Infokasten). Auch Büchertische und Inhouse-Fortbildungen können jederzeit angefragt werden.

**Irmengard Kindl,  
RPA-Verlag Landshut**

## Pfarrfest in St. Jodok – Ein neuer Termin lässt auf gutes Wetter hoffen

Der neue Pfarrgemeinderat von St. Jodok möchte gleich zu Beginn seiner Legislaturperiode mit Traditionen brechen: Das Pfarrfest, das schon seit jeher im September am Wochenende nach dem Haferlmarkt stattfand, wird auf den 22. Juli vorverlegt.

Jedes Jahr mußten wir um gutes Wetter bangen, immer wieder haben uns der Regen oder auch die Kälte einen Strich durch die Rechnung gemacht. Jetzt starten wir mit einem Sommertermin eine Alternative und hoffen, dass Petrus in diesem Jahr ein Einsehen mit uns hat.

Wir beginnen um 9.30 Uhr mit einem Festgottesdienst. Anschließend feiern wir in der Freyung weiter. Für das leibliche Wohl sorgt die Metzgerei Rümenapf aus

Buch am Erlbach. Das Programm verspricht einen kurzweiligen und unterhaltsamen Nachmittag. Die Reihe der musikalischen Kirchenführungen der Stadtkirche macht an diesem

Tag Station in St. Jodok. Gemeindefereferent Stephan Kaupe wird als fachkundiger Kenner unserer Kirche zusammen mit Martin Bader die Veranstaltung übernehmen. Der Bücherbasar lädt zum Schmökern und Stöbern ein. Dafür werden ab Mai gut erhaltene Bücherspenden entgegen-

genommen. Näheres dazu entnehmen Sie bitte dem Kirchenanzeiger. Alle Kuchenbäckerinnen und -bäcker sind aufgerufen, das beliebte Kuchenbuffet zu bereichern.

Lassen Sie sich einladen und feiern Sie mit uns – diesmal hoffentlich bei schönem Wetter!

**Dagmar Müller**

*Beim Pfarrfest von St. Jodok sorgten die Hofberger Blechbläser auch bei schlechtem Wetter immer für gute Stimmung.*



**Pfarrfest St. Jodok**  
Sonntag, 22. Juli  
9.30 Uhr  
Familiengottesdienst  
anschließend  
geselliges Beisammensein in der Freyung

## Die Stadtkirche lädt ein

### Stadtkirche pilgernd unterwegs – Radwallfahrt nach Altötting

#### Radwallfahrt

Samstag, 7. Juli

4.30 Uhr

Treffpunkt:

obere Freyung (zwischen  
Jodokstift und Hans-Ca-  
rossa-Gymnasium)

Die Stadtkirche Landshut lädt wieder zur traditionellen Radwallfahrt nach Altötting ein. Mit Andreas Bauer und Barbara Beelte geht es überwiegend auf Nebenstrecken nach Altötting. Dazwischen werden Haltepunkte für Brotzeit und Gebet sein. Ein Begleitfahrzeug zur Betreuung „gestrandeter“ Teilnehmer wird wieder mit dabei sein.



*Auf der Strecke nach Altötting ist für die Radwallfahrer auch Zeit für ein Gebet – hier die Gruppe von 2016. Denn jeder ist mit einem persönlichen Anliegen unterwegs.*

Um 11.30 Uhr feiern wir in Altötting im Kongregationssaal die Pilgermesse. Anschließend besteht die Möglichkeit zur Einkehr und zum Austausch mit anderen Pilgern. Die Teilnehmer werden gebeten, die Rückfahrt individuell zu organisieren. Ausdrücklich sei darauf hingewiesen, dass die Teilnahme auf eigene Gefahr erfolgt und ein verkehrssicheres Fahrrad erforderlich ist.



*Pfarrer Guido Anneser konnte 2017 eine kleine Gruppe Radwallfahrer der Stadtkirche Landshut in Altötting in Empfang nehmen.*

## Tauffamilientreffen – Wie junge Familien Kontakt zur Stadtkirche finden

Der Moniberg „wächst“ und die Zahl der jungen Familien mit Kindern ist inzwischen so gestiegen, dass dort ein Kindergarten errichtet wird. Die Taufvorbereitung ist daher ein wichtiger Punkt in der Taufpastoral der Stadtkirche. So gibt es inzwischen ein monatliches Treffen der Taufeltern (vgl. Beitrag S. 35) zur Vorbereitung der Taufe. Das bereits seit einigen Jahren gut angenommene, sommerliche Treffen der Tauffamilien mit Andacht und Kaffee und Kuchen im Garten des Jodokstifts wird jetzt unter dem Namen „Tauffamilientreffen“ laufen.

Der Leiter des Jodokstifts, Stephan Bitzinger, stellt allen Tauffamilien der letzten beiden Jahre aus der Pfarrei St. Jodok nicht nur den Garten des Stifts zur Verfügung. Auch Biergarnituren, Geschirr sowie Ge-

tränke werden organisiert. Ein herzliches Vergelt's Gott an dieser Stelle. Spiel- und Bastelangebote für Kinder sorgen für Kurzweil und Spaß.

Vielleicht werden sich auch dieses Mal wieder einige Bewohner des Stifts dem gemütlichen Beisammensein im Garten anschließen. Nichts ist ein schöneres Zeichen von lebendiger Gemeinde als das Miteinander von Jung und Alt. In diesem Sinne hoffen wir auf schönes Wetter und gute Resonanz.

### Tauffamilientreffen

Sonntag, 8. Juli  
15.00 Uhr

Andacht in St. Jodok

anschließend  
Kaffee und Kuchen  
im Garten des  
Jodokstifts

**Dagmar Müller**

*Mitmachaktionen  
während der  
Andacht beim  
Tauffamilientreffen  
in St. Jodok lassen  
bei den Kindern  
keine Langeweile  
aufkommen.*



### Pfarrfeste / Veranstaltungen

#### St. Peter und Paul

*Sonntag, 24.06.2018*

9.30 Uhr Festgottesdienst,  
anschließend buntes Programm

#### HI. Blut

*Samstag, 30.06.2018*

17 Uhr Festgottesdienst - Familiengottesdienst mit dem Kirchenchor HI. Blut

18 Uhr Pfarrfest mit Biergartenbetrieb und Spielstraße für die Kinder, gestaltet von der Pfarrjugend HI. Blut

*Sonntag, 01.07.2018*

9 Uhr Festgottesdienst zusammen mit der kroatischen Gemeinde

10 Uhr Frührschoppen

#### St. Jodok

*Sonntag, 22.07.2018*

9.30 Uhr Festgottesdienst – Familiengottesdienst  
anschließend geselliges Beisammensein in der Freyung

14.00 Uhr Musikalische Kirchenführung mit Stephan Kaupe und Martin Bader

#### St. Martin

*Sonntag, 20.05.2018 (Pfingstsonntag)*

Frührschoppen nach dem Gottesdienst

### Pfarrfeste in der Stadtkirche

Die Pfarrgemeinderäte der Stadtkirche legen großen Wert darauf, die Gemeinden durch verschiedene Veranstaltungen lebendig zu erhalten und die Gemeinschaft zu fördern. Pfarrfeste und Frührschoppen sind hier nur zwei Möglichkeiten. Um das Zusammenwachsen der Stadtkirche zu fördern, möchten wir an dieser Stelle die einzelnen Pfarreien ermuntern, doch auch mal bei den Angeboten der „Anderen“ vorbeizuschauen. Herzliche Einladung also an alle!

### LUX

Am Samstag, 8. September 2018, beginnend mit der HI. Messe um 19.00 Uhr, findet in St. Martin wieder das LUX statt. Das Team nimmt sich vor, im Lauf des Abends, zwischen Musik, Betrachtung und Gebet, wieder einen biblischen Text in Ton und bewegtes Licht umzusetzen. Voriges Jahr war es der Schöpfungsbericht, und es wurde das Highlight des Abends. Terminvormerkung lohnt sich!





## „Zugeneigt“ – Eine Ausstellung im Ursulinenkloster Landshut



Unter dem Titel „Zugeneigt – Leben, Lernen, Glauben im Ursulinenkloster Landshut“ zeigt das Diözesanmuseum Freising im Ursulinenkloster vom 13. Mai bis 11. November 2018 eine Ausstellung anlässlich der Gründung des Klosters vor genau 350 Jahren.

Mit der Ausstellung ist erstmals der Klausurbereich des Klosters zugänglich und

### Termine

#### Andacht „Auf ein WORT“

Jeweils am 2. Samstag im Monat  
18.00 Uhr, Krypta St. Jodok  
Nächste Termine: 09.06., 14.07.

#### Friedensgebet

Jeden 2. Donnerstag im Monat  
18.30 Uhr, Unterkirche St. Peter und Paul

#### Die Bibel und mein Leben – Bibelgespräch zu den Sonntags- evangelien

jeweils mittwochs,  
14.30–16.00 Uhr, 16.05., 13.06.,  
11.07. Pfarrheim St. Jodok  
Kontakt: Otto Schilling, Tel. 67450

#### Orgelmatinee „Viertel vor Zwölf“ in St. Martin

Jeden Samstag (außer in der Winter-  
pause von Weihnachten bis Ostern)  
11.45 Uhr, 15 Minuten Orgelmusik  
mit Jeni Böhm und Gastorganisten

ermöglicht Einblicke in die verborgene Welt der Ursulinen, den klösterlichen Alltag, das geistliche Leben und den Erziehungsauftrag der Schwestern.

Neben Führungen gibt es ein buntes Rahmenprogramm mit Kreativwerksatt und Workshops. Im historischen Refektorium werden klösterliche Schmankerl angeboten.

Näheres dazu im Flyer oder unter [www.ursulinen-ausstellung.de](http://www.ursulinen-ausstellung.de)

## In eigener Sache

### Das Redaktionsteam stellt sich vor

In der vorliegenden Ausgabe haben wir als Schwerpunkt die Musik gewählt. Unter diesem Aspekt möchte sich das Redaktionsteam der „Brücke“ kurz persönlich vorstellen:

**Stiftspropst Dr. Franz Joseph Baur:**

*Kirchliches Lied, das mir viel bedeutet:*

„Ein Haus voll Glorie schauet“ (GL 478)

*Musik, die mich schon lange begleitet:*

Beethoven, Mondscheinsonate

*Ein Instrument, das ich*

*a) selber spiele: Klavier*

*b) gerne spielen würde: Klavier (halt besser, oder wenigstens nur langsam immer schlechter)*

**Dagmar Müller** (2. von links):

*Kirchliches Lied, das mir viel bedeutet:*

„Von guten Mächten wunderbar geboren“

*Musik, die mich schon lange begleitet:*

Queen, Herbert Pixner

*Ein Instrument, das ich*

*a) selber spiele: Querflöte / Gitarre*

*b) gerne spielen würde: -*

**Daniela Schulz** (links im Bild):

*Kirchliches Lied, das mir viel bedeutet:*

„Für alle Heiligen in der Herrlichkeit“ (GL 548)

*Musik, die mich schon lange begleitet:*

oh, da greife ich aus vielen einfach mal eine Band heraus: Blumfeld

*Ein Instrument, das ich a) selber spiele: -*

*b) gerne spielen würde: ich verzichte auf das Instrument; eine Stimme wie die Sängerin Alexandra (1942-1969) würde mir schon reichen ;-)*

**Andrea Zieglmeier** (rechts im Bild):

*Kirchliches Lied, das mir viel bedeutet:*

„Großer Gott, wir loben dich“

*Musik, die mich schon lange begleitet:*

U2

*Ein Instrument, das ich*

*a) selber spiele: Sopran- und Altflöte*

*b) gerne spielen würde: Gitarre*



### Neue Anschrift für die Verwaltungszentrale:

#### Stadtkirche Landshut

Freyung 629  
84028 Landshut  
Tel. 0871/9 23 04-0

#### Öffnungszeiten:

Mo, Di, Mi, Fr 8.30-11.30 Uhr  
Mo, Do 14.00-17.00 Uhr

#### Öffnungszeiten der Außenstellen:

##### Kath. Pfarramt Hl. Blut

Pfarrgasse 14  
84036 Landshut  
Di, Do 8.30-11.30 Uhr

##### Kath. Pfarramt St. Peter und Paul

Niedermayerstraße 25  
84028 Landshut  
Di, Do, Fr 8.30-11.30 Uhr

#### Homepages

[www.stadtkirche-landshut.de](http://www.stadtkirche-landshut.de)  
[www.jodok-landshut.de](http://www.jodok-landshut.de)  
[www.martin-landshut.de](http://www.martin-landshut.de)  
[www.stpeterundpaul.de](http://www.stpeterundpaul.de)  
[www.heiligblut.de](http://www.heiligblut.de)

### „Brücke der Stadtkirche“: Pfarrbrief der Stadtkirche Landshut

#### Herausgeber

Stadtkirche Landshut

#### V.i.S.d.P.

Monsignore  
Dr. Franz Joseph Baur

#### Redaktion

Dr. Franz Joseph Baur  
Dagmar Müller  
Daniela Schulz  
Andrea Zieglmeier

#### Layout

Dagmar Müller

#### Auflage

9.350 Exemplare  
erscheint 2x jährlich

#### Druck

W. Dullinger GmbH, Landshut

#### Redaktionsschluss

für die Ausgabe im November  
2018 ist der 8. Oktober 2018

#### Hinweis

Die Redaktion behält sich vor,  
Texte redaktionell zu bearbeiten  
oder zu kürzen. Namentlich  
gekennzeichnete Artikel  
geben nicht unbedingt die  
Meinung der Redaktion oder  
des Herausgebers wieder.

# Wer **singt** betet doppelt.



Die Brücke-Redaktion freut sich über Rückmeldungen und Themenvorschläge.  
Kontakt: Stadtkirche Landshut, Freyung 629, 84028 Landshut  
E-Mail: [stadtkirche-landshut@ebmuc.de](mailto:stadtkirche-landshut@ebmuc.de)